FOTO: MICHAL CERVENY

Herausragend: Nino Schurter bei der WM-Hauptprobe 2017 in Lenzerheide.

Mountainbike-König Nino Schurter vor der Heim-WM

DER ÜBERFLIEGER UND SEIN FLUCH

Besser wird er nicht mehr. Sagt er selber. Und trotzdem hat Nino Schurter, der König der Mountainbiker, noch einige grosse Ziele im Visier. Das nächste liegt praktisch vor seiner Haustür.

TEXT: **MAC HUBER**

Die Weltmeisterschaften finden erst im Spätsommer statt, vom 5. bis 9. September. Aber schon Monate zuvor steht die Heim-WM in Lenzerheide im Fokus vieler. Bei einer Medienorientierung vor Ort erschienen doppelt so viele Journalisten wie erwartet. Die WM, die erstmals seit Champéry 2011 wieder in der Schweiz inszeniert wird, gerät zum absoluten Saisonhighlight – für Swiss Cycling, die Bündner Bikedestination, vor allem aber für die Mountainbiker selber.

Die Vorfreude auf den Höhepunkt des Jahres mischt sich mit Spannung, die Erwartungen sind hoch. Schliesslich ist die Schweiz die erfolgreichste Bikenation – und Mountainbiken eine der erfolgreichsten Schweizer Sportarten überhaupt. An den letztjährigen Weltmeisterschaften in Cairns gewannen die Bikegenossen im olympischen Cross-Country gleich sieben Medaillen, davon vier goldene: In der Staffel, bei den Frauen durch Jolanda Neff, bei den U23 durch Sina Frei und bei den Männern durch Nino Schurter. Für den Bündner war es bereits der 6. WM-Titel und die Krönung einer perfekten Saison, in der er sämtliche sechs Weltcuprennen gewann. Ein solches Kunststück hatte vor ihm noch keine(r) geschafft.

NOCH OHNE TITEL ZU HAUSE

Die WM in Lenzerheide, die nur knapp 20 Kilometer von seinem Wohnort in Chur stattfindet, kommt für Nino Schurter zur rechten Zeit – als willkommene Herausforderung. Denn ein internationaler Titel vor heimischer Kulisse fehlt dem erfolgsverwöhnten Überflieger noch in seinem formidablen Palmarès. An den bisherigen Weltmeisterschaften in der Schweiz musste sich Schurter jeweils mit Silber begnügen – sowohl 2003 in Lugano (damals noch als Junior) wie auch 2011 in Champéry VS. Beide Male stand ihm Jaroslav Kulhavy vor der Sonne, der gross gewachsene Tscheche, mit dem sich Schurter danach noch Dutzende Male duellierte, u.a. auch zweimal im Kampf um Olympia-Gold. Und nicht zu vergessen: Auch an den Europameisterschaften in Bern 2013 musste Schurter mit Silber vorliebnehmen (hinter Julien Absalon). Der beste Schweizer Biker der Geschichte kämpft in Lenzerheide also immer noch um einen grossen Heimsieg – auch wenn er den Fluch mit dem letztjährigen Weltcup-Triumph bei der WM-Hauptprobe etwas entschärfen konnte.

Die Heim-WM in Lenzerheide wird für Schurter also zur perfekten Challenge. Vor allem in dieser Phase seiner Karriere, in der er scheinbar alles gewonnen hat, was er als Mountainbiker gewinnen kann, und es nicht mehr so einfach erscheint, neue Ziele zu definieren. «Besser kann es nicht mehr werden», erklärte er nach seinem langersehnten Olympiasieg 2016. «Besser kann es nicht mehr werden», sagte er auch nach der letzten Saison, als er sämtliche wichtige Rennen gewonnen hatte.

DIE JUNGEN HOLEN AUF

Tatsächlich wird er die Saison 2017 kaum noch toppen können. Zumindest nicht in diesem Jahr, wo er sich – nach 15-monatiger Ungeschlagenheit – beim Weltcup-Auftakt erstmals wieder einem Konkurrenten beugen musste und im Sprint gegen den neuseeländischen U23-Weltmeister Sam Gaze (22) verlor. «Die Jungen haben aufgeholt», hat der 32-jährige Champion erfahren. In Abfahrten und technisch anspruchsvollen Passagen, wo er seine Rivalen in früheren Jahren jeweils distanzieren konnte, vermag er heute keine Differenz mehr zu schaffen. Ausserdem, so Schurter, habe er seine eigene Leistungsfähigkeit ausgereizt. «Es gibt keine Spatzig mehr», sagt er, keine Luft nach oben, kein Steigerungspotenzial, nirgendwo mehr. «Ich bin auf dem Zenit.» Vielleicht könne er noch einige kleine Dinge optimieren, beim Material, in der spezifischen Vorbereitung, in taktischen Rennsituationen. Aber physisch habe er wohl alle Möglichkeiten ausgeschöpft. Teamchef Thomas Frischknecht bestätigt Schurters Selbsteinschätzung: «Nino ist in allen Belangen auf einem Niveau, wo es nur noch minimale Verbesserungsmöglichkeiten gibt. Wenn überhaupt.» >

Frischknecht glaubt indes, dass Schurter sein Niveau noch ein paar Jahre halten kann. Zumindest bis Tokio 2020, den nächsten Olympischen Spielen, und vielleicht auch darüber hinaus. Abnützungserscheinungen könne er bei seinem langjährigen Vorzeigesportler jedenfalls keine feststellen. «Nino ist noch immer hungrig, erfolgshungrig.» In vielen Dingen sei er im Verlauf seiner Karriere gelassener geworden, «aber eines ist heute noch wie früher: Er will gewinnen. Er will immer gewinnen».

Sein Rennprogramm hält Schurter in diesem Jahr wiederum straff. Neben den sechs Weltcup-Rennen und der WM bestreitet er nur noch die Schweizer Meisterschaft in Andermatt und einzelne Rennen des Swiss Bike Cups. Auf die Europameisterschaften Anfang August in Glasgow verzichtet er. Schurter weiss, wie er mit seinen Kräften haushalten muss, und er weiss ganz genau, was er wann wie braucht, um am Tag X bereit zu sein. Und so wird er auch mit dem Rummel, der vor der Heim-WM um seine Person neu entfacht wird, umgehen können. Verpflichtungen will er wahrnehmen, vor anderen Begehrlichkeiten werde er sich wohl schützen müssen.

ALLES ROGER BEI NINO

Immer öfter tritt Nino Schurter dabei in die Fussstapfen von Roger Federer. Dass der knapp fünf Jahre ältere Tennis-Maestro ebenfalls ein sensibles Gehör hat für seinen Körper, seine Turniereinsätze deshalb bei Bedarf reduziert und sich auf die Highlights fokussiert, ist bloss eine Gemeinsamkeit. Schurter und Federer stehen seit mehr als zehn Jahren schon an der Weltspitze, sind Vorbilder für viele. Beide sind analytisch, besonnen, loyal und überaus professionell. Beide sind in ihren langen Karrieren frei von jeglichen Skandalen geblieben, sind kaum je in ein Fettnäpfchen getreten und tragen in der Öffentlichkeit noch immer eine blütenweisse Weste. Und beide begegnen der Konkurrenz im Erfolg wie im Misserfolg stets mit sehr viel Respekt. Hat Federer jemals ein böses Wort über Nadal oder Djokovic verloren? Oder Schurter über Absalon und Kulhavy, seine langjährigen Rivalen?

Die beiden sind feste Grössen – in jeder Beziehung. Nino Schurter ist gar die «treue Seele» schlechthin. Sein persönliches Umfeld ist noch das gleiche wie vor 14 Jahren: Thomas Frischknecht ist noch immer der Chef seines Teams, Nicolas Siegenthaler noch immer sein Trainer – und Nina, die er bereits in der Schule kennenlernte, ist noch immer die Frau an seiner Seite. Sie alle sind wichtige Teile im Erfolgspuzzle des weltbesten Bikers.

AUF SCHURTER IST VERLASS

Nino Schurter ist – im wahrsten Wortsinn – gut gefahren mit der Kontinuität in seinem Umfeld. Seit 2003 hat er jedes Jahr eine WM-Medaille gewonnen, bei den Junioren, bei der U23, bei der Elite. In den letzten neun Jahren ist er sechsmal Weltmeister geworden. Und bei seinen drei Olympia-Teilnahmen gewann er stets eine Medaille.

Auf Nino Schurter ist Verlass. In all den Jahren ist er in wichtigen Rennen weder jemals ausgefallen noch jemals ausfällig geworden. Wenn es ernst galt, war er immer bereit. Dass er auf seinem langen Weg im Spitzensport alles richtig gemacht hat, verdeutlicht ein anderer Fakt: Nino Schurter war noch nie ernsthaft verletzt.

Nur einmal hat er einen Seitensprung gewagt: 2014 versuchte er sich für eine Saison bei den Strassenprofis und bestritt dabei die Tour de Romandie und die Tour de Suisse. Ein totaler Wechsel, wie ihn dereinst Cadel Evans oder Peter Sagan vollzogen haben, war aber nie ein ernsthaftes Thema. «Das Jahr auf der Strasse war ein reizvoller Abstecher», sagt Schurter rückblickend, «eine Erfahrung, die ich nicht missen möchte», eine Erfahrung aber auch, die ihm letztlich gezeigt habe, wofür sein Herz wirklich schlage: für den Bikesport.

Seine Verträge laufen alle bis Ende 2020, mit den Olympischen Spielen als Highlight. Auf dem Weg dahin gibt es noch einiges zu gewinnen, schliesslich liegt Julien Absalon mit 33 Weltcup-Siegen noch immer klar vor Schurter (26 Siege, Stand: 14. Mai). Und Absalon ist auch der einzige Mountainbiker, der schon zweimal Olympiasieger wurde (2004 und 2008). Wenn Schurter in Tokio nochmals Gold gewinnt, wäre er unbestritten der erfolgreichste Mountainbiker der Geschichte. Solche Gedanken treiben ihn an.

DIE LETZTE TROPHÄE

Und er hätte noch ein Ziel, noch einen Wunsch, den er sich gerne erfüllen würde: Einmal zum «Schweizer Sportler des Jahres» gekürt zu werden. Bereits neunmal ist er für die Sports Awards nominiert worden, noch nie aber konnte er die Trophäe gewinnen. Nicht 2015, als Stan Wawrinka die French Open gewann. Nicht 2016, als ihm mit Fabian Cancellara ein anderer Radsport-Olympiasieger vor der Sonne stand. Und auch nicht 2017, seinem Traumjahr, als er alle grossen Rennen gewann, Roger Federer aber mit seinem phantastischen Comeback ebenfalls ein Traumjahr feierte und schliesslich obenaus schwang.

Schurter blieb nur ein bitteres Lächeln und der Trost, von den TV-Zuschauern an jenem Abend am meisten Stimmen erhalten zu haben. Den Zuspruch des Publikums empfand er als «schöne Wertschätzung». Der Bündner will sich aber nichts vormachen. Solange Federer auf Nummer-1-Niveau spiele, werde er bei der Sportlerwahl mit Ehrenplätzen vorliebnehmen müssen. «Oder vielleicht selber mit Tennis beginnen müssen», wie er scherzhaft hinzufügt. Oder im Jahr nach dem Rücktritt Federers nochmals richtig Gas geben und am Ende die Trophäe in Empfang nehmen, die ihm noch fehlt. Dann, spätestens dann, wäre bei Nino Schurter wirklich alles roger. *f*

FOTO: ARMIN KÜSTENBRÜCK/ZVG

Wirbelt nur im Rennen Staub auf: Nino Schurter.

Stammgäste bei den Sports Awards: Roger Federer und Nino Schurter.

FOTO: KEYSTONE

CHAMPIONS IM VERGLEICH

	Roger Federer	Nino Schurter
WM-Titel:	6	6
Olympiamedaillen:	2 (Gold 2008 im Doppel mit Stan Wawrinka, Silber im Einzel 2012)	3 (Gold 2016, Silber 2012, Bronze 2008)
Nummer 1 (in Wochen):	309*	217**
Trainer:	Severin Lüthi (seit 2007)	Nicolas Siegenthaler (seit 2004)
Geschätztes Einkommen 2017:	70 Mio. Franken	2,5 Mio. Franken
Schweizer Sportler des Jahres:	7 Mal (zw. 2003 und 2017)	–
Nominationen für Sports Awards:	14	9

*Stand: 14. Mai
**seit Einführung des neuen UCI-Wertungssystems 2012